

2 Fragestellung

Der wichtigste negative Effekt der regelmäßigen Blutspende ist ein Eisenmangel. Besonders betroffen sind aufgrund des regelmäßigen monatlichen Menstruationsverlustes Frauen im gebärfähigen Alter. Obwohl Untersuchungen auf diesem Gebiet bereits seit Jahren durchgeführt werden, konnte bisher kein optimales Substitutionsschema erarbeitet werden. Dies gilt ebenfalls für männliche Dauerspender. Ergebnisse mehrerer Studien weisen eindeutig daraufhin, dass häufige regelmäßige Blutspenden auch bei Männern mit einem hohen Risiko für die Entwicklung eines Eisenmangels assoziiert sind. Trotzdem wird das Thema einer Substitutionstherapie bei Männern oft vernachlässigt. Moderne kontrollierte Studien zu dieser Problematik fehlen.

Die aktuellen Studiendaten suggerieren, dass sowohl ein durch regelmäßige Blutspenden induzierter Eisenmangel, aber auch eine Erhöhung des Körpereisens infolge einer Substitutionstherapie für den Blutspender nachteilig sein können. Daher soll ein Substitutionsschema erarbeitet werden, das einerseits den Eisenverlust kompensiert, andererseits die Eisenreserven lediglich bis zum Normalniveau auffüllt.

In der vorliegenden, bereits publizierten (Radtke 04) randomisierten Placebo-kontrollierten Doppelblind-Studie wurde untersucht, ob eine Dauersubstitution mit 40 mg bzw. 20 mg elementarem Eisen als Eisen(II)-Gluconat in Kombination mit 800 mg Ascorbinsäure ausreicht, um den Eisenverlust durch Vollblutspenden bei einem Spendeabstand von acht Wochen (Männer) oder zwölf Wochen (Frauen) zu kompensieren.